

Zwischen Zeigern und Zeilen

Wir sind eingespannt zwischen der „wirklichen“, der sprachlichen und der vorstellbaren Wirklichkeit.

Das Phänomen „Zeit“ entzieht sich zunächst als Abstraktum unserem Zugriff. Dennoch ist die Zeit in unser Denken und Handeln eingeschrieben und sucht nach einer Darstellung in wissenschaftlichen und künstlerischen Ausdrucksformen. „Zeit“ zeigt sich am anschaulichsten in der Veränderung des Lebens, im Werden und Vergehen.

Die im vorliegenden Band vertretenen Autorinnen und Autoren haben sich die Aufgabe gestellt, in poetischen Bildern und Gedanken Veränderung aufzuzeigen und zu deuten. Dabei wird nicht selten auch der Versuch unternommen, Zeitliches zu durchbrechen oder zumindest, wie Paul Celan meint, nicht über der Zeit zu schweben, sondern durch die Zeit hindurchzugehen, aber eben, zu gehen und nicht der Zeit verhaftet zu bleiben.

So hoffen wir, und das mag die Leserin und der Leser entscheiden, dass einige Werke dieser Anthologie nicht zwischen Zeigern und Zeilen eingespannt bleiben, sondern in ihrer Struktur allein schon das rein Zeitliche überwinden.

Roland Jordan

Innsbruck, Dezember 2012